



Theologische Werkstatt

Den Text Lukas 12, 1-9 kann man grob in zwei Abschnitte gliedern:

In den Versen 1-3 geht es um die Scheinheiligkeit der Pharisäer – Luther verwendet hier das Wort Heuchelei. Diese wird in den vorhergehenden Versen (Lukas 11, 39-52) näher beschrieben. Für die Pharisäer spielte das Gesetz und dessen Einhaltung eine zentrale Rolle. Diese Gesetzlichkeit führte oft zu selbstgerechtem Stolz und liebloser Härte. Mit dem Begriff der Heuchelei spricht Jesus das Problem an, dass die Pharisäer ihre Augen bewusst davor verschließen, dass ihre Ansprüche in Wirklichkeit nicht erfüllt werden können und dass ihr gesetzliches Auftreten und Leben bloß Schein ist. Dieses heuchlerische Leben hat in der Hinsicht eine besondere Bedeutung, dass es nach und nach auch das Leben anderer Gläubiger durchsetzt. Hier wird der Vergleich des Sauerteigs angeführt. Ein kleiner Teil von ihm genügt, um einen ganzen ungesäuerten Teig zu durchdringen.

In der folgenden Andacht wollen wir uns jedoch auf den zweiten Abschnitt (Lukas 12, 4-9) der Bibelstelle konzentrieren: Das Bekenntnis. Hier werden wir ermutigt uns furchtlos zu Jesus zu bekennen, denn unsere Peiniger und Gegner haben keine endgültige Macht über uns. Es gibt nur einen, der letztendlich auch die Macht hat, und das ist Gott. Vor ihm allein brauchen wir uns zu fürchten. Gleichzeitig bekommen wir zugesprochen, bedeutend wertvoller zu sein als viele Sperlinge. Wir sind ihm so wertvoll, dass er sämtliche Haare auf unserem Kopf gezählt hat. Deshalb gilt, wenn wir uns zu ihm bekennen, wird er sich auch zu uns bekennen. Zum Begriff des Bekennens: Bekennen kommt von „kennen“ oder auch „bezeugen“.

Jesus verleiht dem individuellen Bekennen zu ihm auch im Angesicht von Schwierigkeiten eine ganz neue Bedeutung: Bekennen wir uns zu ihm, wird Jesus sich auch auf unsere Seite stellen (vgl. Offenbarung 3,5). Wichtig ist Jesus dabei die Ernsthaftigkeit des Bekennens (vgl. Matthäus 7, 21-23) und daraus folgen erkennbare Taten (Titus 1,16).

Der Zielgedanke für die Jungscharler ist, dass wir uns mutig zu Jesus bekennen können,

dass er auf unserer Seite steht und zu uns hält.



Fragen an die Mitarbeiter

Fällt es dir leicht, dich öffentlich zu Jesus zu bekennen?

Was hindert dich daran und was macht dir Mut, zu Jesus zu stehen?

Inwieweit wissen deine Mitmenschen, dass du Christ bist?

Wie kannst du dich zu Jesus bekennen, so dass es deine Mitmenschen nicht „überrollt“, sondern ermutigt, selbst zu überlegen, welche Rolle Jesus in ihrem Leben hat?

Wie erlebst du in deinem Leben, dass Jesus auf deiner Seite steht?

Was hat es für Auswirkungen für dich, wenn du dir bewusst machst, dass Jesus sich zu dir bekennt und dir somit selbst der Tod nichts anhaben kann?



Einstieg

Als Einstieg in die Andacht wird mit den Kindern eine für sie bekannte Situation dargestellt: Ein Schüler wird von den anderen aus der Klasse ständig geärgert. Für den Freund des Mobbingopfers stellt sich die Frage, wie er nun reagiert: Stellt er sich zu seinem Freund (*bekannt* er sich zu ihm?), auch angesichts der Gefahr, dass er selbst gemobbt wird, oder verrät er seinen Freund, um sein eigenes Ansehen in der Klasse nicht zu verlieren?

Um diese Situation nachzuspielen, erklärt man den Kindern zunächst, dass sie jetzt eine Schulklasse sind. 2-3 Kinder (Kind A, B und C) dürfen sich freiwillig melden, den Freund von einem der Mitarbeiter zu spielen. Sie werden aus dem Raum geschickt. Die verbleibenden Kinder werden in die Mobbing-Situation eingewiesen. Das Opfer ist der Mitarbeiter – keins der Kinder! Er soll ausgelacht und beschimpft werden. Beispielsätze für die Kinder können sein: „Guck mal, der ist voll doof.“ oder „Der stinkt ja.“.

Das erste Kind (Kind A) wird von einem Mitarbeiter in den Raum geholt. Das Opfer



stellt sich zu Kind A, seinem „Freund“. Alle anderen Kinder fangen an, die vorgegebene Situation zu spielen. Wie verhält sich Kind A? Anschließend werden die anderen zwei Kinder (Kind B und C) ebenfalls einzeln hereingeholt und genau die gleiche Situation nachgespielt. Erst jetzt soll darüber gesprochen werden, wie sich die Kinder A, B und C gefühlt haben und ob sie weiterhin, auch in so einer Situation, zu ihrem Freund (dem Mitarbeiter) halten.



Auslegung

Andacht mit Hilfe von zwei Gegenständen

Man benötigt hier einen Magneten und einen magnetisierbaren Gegenstand. Beide Teile sollen groß genug sein, dass jedes Kind sehen kann worum es sich handelt (zum Beispiel einen Schlüsselbund als magnetisierbaren Gegenstand). Der Magnet soll Jesus symbolisieren und der magnetisierbare Gegenstand uns Menschen. Beide Teile sind zuerst einzeln zu sehen (siehe Bild 1, S.3). Wir als „Schlüsselbund“ kommen mit Jesus zusammen und halten zusammen (siehe Bild 2). Hält man ihn hoch, wird der Magnet mit nach oben gehoben, ohne extra festgehalten werden zu müssen (siehe Bild 3). Das heißt, dass wir zu Jesus halten und uns zu ihm bekennen. Im nächsten Schritt soll das Ganze umgedreht werden, indem man nun den Magneten festhält ohne die beiden Teile voneinander zu trennen (siehe Bild 4). Das zeigt, dass Jesus genauso, wie wir zu ihm halten, auch zu uns hält und uns nicht einfach fallen lässt.

Wisst ihr und das ist jetzt nichts erfundenes, sondern das hat Jesus selber gesagt.

Damals war mal wieder einiges los um Jesus herum, das Volk war angeströmt und direkt bei ihm waren seine engsten Freunde, die Jünger. Zu ihnen sprach er und ermutigte sie, sich an ihn zu halten. Denn wenn sie zu ihm gehören, dann lässt er sie nicht fallen. Wie bei dem Magnet. Seht ihr, sobald das Schlüsselbund einmal dranhängt, kann ich den Magneten schütteln und das Schlüsselbund fliegt nicht runter (Hinweis: Vorher ausprobieren, wie stark man bei dem jeweiligen Magneten schütteln

kann, ohne dass der Schlüsselbund hinunter fällt!)

Wie ihr seht: Egal was passiert, Jesus lässt uns nicht los. Dabei kann es in unserem Leben auch mal wild zugehen, so dass wir vielleicht gar nicht mehr merken, dass Jesus dabei ist. Aber er hat versprochen, dass er da ist. Er lässt uns nicht allein. Ob wir es merken oder nicht.

Wisst ihr warum? (Hinweis: auf Antworten der Kinder eingehen) Weil er uns liebt. Damals zu seinen Jüngern meinte er, er hat uns so lieb, dass er sogar die Haare auf unserem Kopf gezählt hat. Habt ihr das mal versucht, eure Haare zu zählen oder die Haare von eurem Freund? Ich nicht. Ist mir viel zu viel Arbeit. Aber für Jesus ist es nicht zu viel Arbeit. Für ihn sind wir so wertvoll, dass ihm jedes kleine dünne Haar auf dem Kopf wichtig ist.

Deswegen wünscht er sich eine Freundschaft mit uns, dass wir zu ihm kommen und uns von ihm halten lassen, auch in schwierigen Zeiten.



Gebet

„Lieber Vater im Himmel wir danken Dir, dass Du immer bei uns bist und uns liebst. Wir freuen uns, dass wir zu Dir gehören dürfen und Du zu uns hältst. Wir bitten dich, dass du uns den Mut gibst, von dir zu erzählen. Amen“



Lieder

*JSL 28 Bist zu uns wie ein Vater
JSL 101 Gottes Liebe ist so wunderbar*

JSL 115 Echt elefantastisch

von Frauke Mattenklott
und Ruth Oettinger



September 1
36 W

Bild 1

beide Gegenstände einzeln

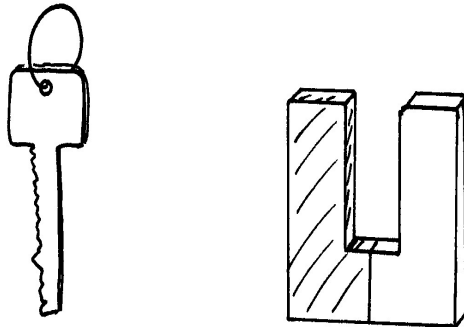


Bild 2

magnetisierender Gegenstand geht auf Magnet zu

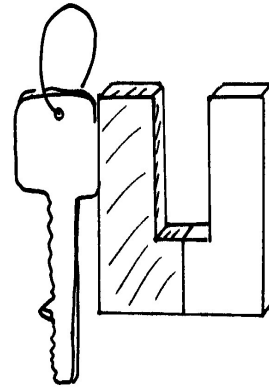


Bild 3

magnetisierbarer Gegenstand wird hochgehoben,
Magnet hängt ↑ dran

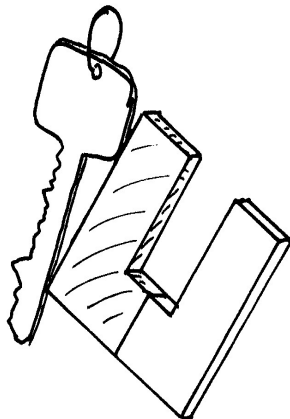


Bild 4

Magnet wird hochgehalten,
magnetisierbarer Gegenstand bleibt
dran hängen

